



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 12. Februar.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

## Bekanntmachungen.

Im Verfolg unserer Bekanntmachung vom 1. August 1857 (Amtsblatt pro 1857 Seite 297 Nr. 571) bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Endtermin der zur Einlösung der präcludirten Fürstlich Sondershausen'schen Kassen-Anweisungen zu 1 und 5 Thln. bewilligten letzten Frist auf den 1. Mai des laufenden Jahres festgesetzt worden ist.

Es haben daher vor Ablauf dieses Endtermins alle Inhaber solcher Kassen-Anweisungen dieselben bei der Fürstlichen Staatshauptkasse in Sondershausen Behufs der Ersagleistung einzureichen.  
Merseburg, den 29. Januar 1859.

**Königliche Regierung.**  
(gez.) von Wedell.

Den Pferdezüchtern wird hierdurch bekannt gemacht, daß die für die hiesige Beschäl-Station bestimmten Hengste: Benjamin, braun, Kollin, Rothfuchs, hier im Thüringer Hofe eingetroffen sind.  
Das Sprunggeld beträgt 3 und resp. 4 Thlr. Außerdem sind von jeder bedeckten Stute noch 5 Sgr. Trinkgeld für den Gestütwärter und 2½ Sgr. Schreibgebühren für den Stationshalter sogleich mit zu entrichten.  
Merseburg, den 7. Februar 1859.

Der Königliche Landrath **Weidlich.**

Ein mir zugegangenes Preisverzeichnis der Holz-, Wiesen- und Feld-Saamen aus der Menganstalt und Saamenhandlung von Jacob Steingässer in Miltenberg am Main liegt während der Dienststunden in meinem Bureau zu Jedermanns Einsicht aus.  
Merseburg, den 7. Februar 1859.

Der Königliche Landrath **Weidlich.**

### Freiwilliger Verkauf.

#### Königliche Kreisgerichts-Commission Scheubig.

Folgende den Erben des Gutsbesizers Daniel Hoffmann zu Zschöchergeren gehörige Grundstücke, als:

I. das zu Zschöchergeren gelegene Schöppengut, Nr. 5 des Hypothekenbuchs über Zschöchergeren eingetragen, an:

- a) Haus, Hof, Scheune, Stall, Schuppen, Garten, Gemeindefeild,
- b) 2 Morgen 69 Q Ruthen Wiese, Planstück Nr. 31 in Zschöchergener Flur,
- c) 3 Morgen 43 Q Ruthen Wiese daselbst, Nr. 29 der Karte,
- d) 15 Morgen 92 Q Ruthen Feld daselbst, Nr. 35 a der Karte,
- e) 9 Morgen 86 Q Ruthen Feld in Günthersdorfer Flur, Planstück Nr. 13, abgeschätzt 5735 Thlr.;

II. der in Zschöchergener Flur an der Nordseite der Merseburg-Leipziger Chaussee gelegene Feldplan, Nr. 35b der Karte, nebst dem neu darauf erbauten und errichteten Wohnhause, Hofe, Scheune, Ställen, Weg dahin, Garten und Obstplantage, davon an Fläche halten: das Gehöft mit Baustel-

len und Wegen . . .	—	Morgen 100	Q Ruthen,
der Garten . . . . .	—	"	30 "
die Obstplantage . . .	—	"	32 "
der fruchttragende Acker . 17	"	"	31 "

zusammen 18 Morgen 13 Q Ruthen, bisher Nr. 7 Lit. D. des Hypothekenbuchs über Zschöchergeren eingetragen, abgeschätzt 3560 Thlr.;

III. das Wohnhaus nebst Stallanlage, Hof und Garten zu Günthersdorf, Nr. 11 des Hypothekenbuchs über Günthersdorf eingetragen, abgeschätzt 263 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf.;

IV. ein Stückchen Feld in Günthersdorfer Flur, 72 Q Ruth. haltend, Planstück Nr. 24a im Hypothekenbuche über Günthersdorf Nr. 11 Litt. A. eingetragen, abgeschätzt 35 Thlr.;

V. ein Stück Land in den Kohlgärten der Mährischer Flur, ¼ Acker 32 Q Ruthen haltend, Nr. 184 des Flurbuchs, Nr. 2 des Hypothekenbuchs über Mährischer Landungen, nebst Holzbestand darauf, abgeschätzt 80 Thlr.;

VI. eine Wiese in Oberthauer Aue und Flur, 5 Morgen 70 Q Ruthen haltend, Planstück Nr. 13 und Nr. 13 des Hypothekenbuchs der Oberthauer Landungen, abgeschätzt 1000 Thlr.,

zufolge der nebst Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Tare, sollen

am 15. März 1859, Vormittags 11 Uhr, in dem Gasthose zum schwarzen Bär bei Günthersdorf freiwillig subhastirt werden.

### Solzauction.

Donnerstag den 17. Februar,  
Vormittags 10 Uhr,

beabsichtige ich mehrere Elern und Pappeln auf dem Stamme, und zwar auf der sogenannten Thalwiese zu Sperrgau, meistbietend zu verkaufen.

**Friedrich Kunath.**

### Bekanntmachung.

Den Eingefessenen unseres Gerichtsbezirks wird hierdurch die Verfügung vom 30. Januar 1856 in Erinnerung gebracht, wonach wir zur Aufnahme von Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit an Gerichtsstelle ein für allemal den Freitag in jeder Woche,

Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und zur Anbringung sonstiger Anträge und Gesuche jeden Dienstag und Freitag,

Vormittags von 8 bis 12 Uhr, bestimmt haben. Sollten einzelne Interessenten die Aufnahme von Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit an einem andern Tage der Woche wünschen, so ist dies jedesmal vorher uns anzuzeigen, und werden wir dann einen bestimmten Termin hierzu anberaumen.

Verhandlungen, deren Vornahme keinen Aufschub gestattet, werden zu jeder Zeit von uns aufgenommen.

Lützen, den 5. Februar 1859.

**Königliche Kreisgerichts-Commission,  
ersten Bezirks.**

### Holz-Verkauf

in der

#### Oberförsterei Schkenditz.

Mittwoch den 16. Febr. 1859, Vorm. 10 Uhr, kommen aus dem Unterforste Rahnitz auf dem diesjährigen Schlage folgende aufgearbeitete Holzsortimente, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zum öffentlichen meistbietenden Verkauf,

circa:

- 4 Stück Eichen-Nußholz von 10 bis 275 Cbß.,
- 39 = Eichen- und Nüstern-Nußholz v. 2 b. 71 Cbß.,
- 3 = Pappeln-Nußholz von 132 bis 166 Cbß.,
- 25 = Erlen-Nußholz von 6 bis 21 Cbß.,
- 29 Afastern Eichen-, Nüstern-, Erlen- u. Scheitholz,
- 7 = Eichen- und Nüstern-Stockholz,
- 24 Schock Abraumreier.

Schkenditz, den 7. Februar 1859.

**Königl. Oberförsterei.  
Rehsfeldt.**



Ein Bauergut in der Gegend von Lützen mit guten Ziegelgebäuden, circa 12 Morgen Feld und 1 Morgen Wiese, worauf 800 Thlr. stehen bleiben können, soll Familienverhältnissen halber mit oder ohne Inventar sofort verkauft werden. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Commissionair **Piehsch** in Merseburg.

Ein Landgut dicht bei Merseburg mit 18 Morgen separirtem Feld ist mir zum sofortigen Verkaufe übertragen worden. Keelle Kaufliebhaber wollen sich dieserhalb an mich zu wenden die Güte haben.

Der Commissionair **Piehsch** in Merseburg.



Ein braunes Hengstfohlen, 2 Jahr alt, steht zu verkaufen in Oberbeuna Nr. 4.

Eine Drechslerbank mit mit Messing ausgelegten Büchsen, eine Engl. Drehrolle, eine Wäschrolle, ein neues Violon, eine Erdmaschine, zwei Hobelbänke und eine zweifisige Kutsche mit Messing- und Eisenbeschlag verkauft  
**Gottlob Bocksch** in Keuschberg.

Ein freundliches Logis an einen ledigen Herrn steht billig zu vermieten und ist sofort zu beziehen Saalgasse Nr. 376.  
**A. Donnerhack.**

Eine Partie Kalmuckröcke sollen, um damit zu räumen, zum Kostenpreis verkauft werden  
Saalgasse bei **A. Donnerhack**, Schneidermeister.

### 124. Versammlung des Gewerbe-Vereins, Sonabend den 12. Februar e., Abends 8 Uhr.

#### Tagesordnung.

- 1) Geschichte und Construction der Dampfmaschinen (Fortsetzung der früheren Vorträge).
- 2) Ueber die Aufbewahrung von Lebensmitteln.
- 3) Die Ursachen von dem Salzgehalte des Meeres.
- 4) Weltgeschichtliche Bilder aus dem Alltagsleben.

#### Das Directorium.

#### Jagdverpachtung.

Montag den 14. Februar e., Nachmittags 2 Uhr, soll die Jagdunzung der Flur Runstädt in der dasigen Schenke auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

**Erfurth, Ortsrichter.**

Die obere Etage am Markt Nr. 9 steht von Ostern an mit oder ohne Laden zu vermieten.

**C. A. Seede.**

**Logis-Vermiethung.** Das mehrere Jahre von dem Herrn Regierungs-Rath Karo bewohnte ganze Haus, Unteraltenburg Nr. 759, nebst dazu gehöriger Stallung für 4 Pferde und Gartenpromenade, ist zu Johanni d. J. anderweit zu vermieten.



Capitalien von 5000, 4000, 3000, 2000, 1600, 1200, 1000, 800, 500, 300 und 200 Thlr. kann zur Ausleihung auf sichere Hypothek sofort oder auch bis zum 1. April d. J. nachweisen

**Heinrich Jöpsel** in Lützen.

Ausgesiebte Kohlentörpelp sind in allen Quantitäten, à Tonne 4 Sgr., auf der Braunkohlengrube zu **Döllnitz** zu verkaufen.

#### Handschuh-Wäsche.

Glacé- wie auch waschlederne Handschuhe werden auf das **Sauberste**, das Paar 1 Sgr. 3 Pf., gewaschen.  
**M. Söhnige**, Vorwerk Nr. 459, 1 Treppe hoch.

### „Nur auf diesem Wege“

mache ich bekannt, daß alle Arten Nade bei mir vorrätig sind. Ebenso noch viele andere in mein Fach schlagende Artikel.

**C. Eichhorn**, Stellmacher.

„Aber — nur auf diesem Wege!“

Von der so beliebten gelben **Sonigseife**, à Stück 1½ Sgr., empfing wieder und empfiehlt

**H. F. Exius.**

**Drainröhren** in verschiedenen Dimensionen aus scharf gebrannter Ziegelerde.

**Wasserleitungsröhren** und Schleusen-Abzugsröhren von 3 bis 6 Zoll lichter Weite in verschiedenen Längen und mit festen Muffen aus gutem Thon, sowie Rauchröhren aus gleicher Masse sind vorrätig in der Ziegelei des Nittergutes **Lüsschena** bei **Schkenditz** und werden Façon-Steine jeder Art auf vorherige Bestellung und nach gegebener Zeichnung von Thon oder Ziegelerde geliefert. Fuhrlohn wird billig in Rechnung gebracht.



### Brönnner's Flecken-Wasser

zur sichern Vertilgung der Flecken aus allen Stoffen, sowie zum Waschen der **Glacé-Handschuhe**, in Flaschen zu 3 und 7½ Sgr. nebst Gebrauchszettel, empfiehlt die Papierhandlung von **Gustav Lots.**

200 Thlr. werden auf ländliche Grundstücke zu leihen gesucht. Adressen werden in d. Exped. d. Bl. gewünscht.  
Merseburg, im Februar 1859.

# Die Kupferschmiederei von J. G. Köppe, Merseburg,

empfehlte sich zur Anfertigung und Einrichtung von **Dampf-Anlagen** aller Art, **Apparaten für Zuckerrfabriken & Spiritus-Brennereien,**

**Sprizen** nach eigenen und bekannten Constructionen, **Water-Closets**, **Badeschränke** und **Stuben,** **Seizungen** für **Wasserdampf** und **warme Luft,** **Druck- & Saugpumpen,** sowie überhaupt allen in das Fach schlagenden Arbeiten, bei Bedarf aufs Beste und verspricht bei reeller Bedienung die solidesten Preise.

Die Werkstätten befinden sich in der Eisengießerei und Maschinen-Fabrik der Herren Keubler und Reinschmidt an der Halleschen Chaussee.

Merseburg, im Februar 1859.

## Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich einem hohen Adel und geehrten Publikum in und außerhalb der Stadt bekannt, daß ich jetzt das Pfund Rindfleisch mit 3 Sgr. 4 Pf. verkaufe.

Was Güte desselben betrifft, so bin ich fest überzeugt, daß ein Jeder damit zufrieden gestellt wird, und bitte ich deshalb um geeigneten Zuspruch.

Fleischermeister **Möhring,**  
Preußergasse Nr. 57.

## Zur Beachtung.

Beim Herannahen des Frühjahrs empfehle ich alle Sorten geriebene **Selbarten, Lacke, Firnisse, Pinsel, Sekatif, Wasserglas** u., sowie für Maurer **Mineralfarben,** vorzüglich schönes **Ultramarinblau** zu **10 Sgr. pr. Pfd.,** überhaupt alles in dieses Fach Schlagende zu den billigsten Preisen.

Ferner empfehle ich für Confirmanden **Luche, Buckskins, Umschlagetücher,** sowie verschiedene **Kleiderstoffe** und andere Schnittwaaren zu sehr billigen Preisen.

Auch verfehle ich nicht, meine **Materialwaaren,** besonders **Stearinlichte,** à **Pack von 7 Sgr.** an, billigst zu empfehlen.

Alle Sorten **wollene & baumwollene Garne, Zwirne, Bänder** u., zu den Fabrikpreisen.

Von allen Sorten **Mineralwässern** halte ich stets starkes Lager.

**Gummi-Schuhe,** sowie **Zeugstiefelchen** mit **Gummi-Sohlen** in allen Größen verkaufe zu den billigsten Preisen

**F. Rudloff.**

Dürrenberg, den 9. Februar 1859.

Zum 1. April wird ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen gesucht, das aber in der Küche vollständig Bescheid wissen muß. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schneiderprofession zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten beim Schneidermeister **Wilhelm Gichler jun.,**

Johannisgasse Nr. 47.

Merseburg, den 10. Februar 1859.



Es ist mir ein brauner Jagdhund mit weißer Kehle zugelaufen; der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Infectionsgebühren abholen in der Brauerei in Dürrenberg.

Ich finde mich veranlaßt, die von mir gegen den Schneidermeister H. Dreifürst zu Ostrau ausgesprochene Beleidigung resp. Geschäftsverläumdung zurückzunehmen, und bitte um Verzeihung, indem es in Gemüthsauflregung geschehen ist. Der Bahnwärter **Cruft** daselbst.

Der freundliche Einsender der Erwiderung u. wolle der Redaction seinen Namen nennen, wenn dieselbe aufgenommen werden soll, da anonyme Zusendungen ohne Berücksichtigung bleiben müssen.

## Getreidepreise.

Halle, den 8. Februar.

Weizen	2	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.	bis	3	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
Roggen	1	"	20	"	—	"	"	2	"	6	"	3	"
Gerste	1	"	15	"	—	"	"	1	"	22	"	6	"
Hafer	1	"	5	"	—	"	"	1	"	10	"	—	"

Am 6. Sonntage nach Epiphania (13. Februar) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
<b>Domkirche</b>	Herr Diac. Dpiz.	Herr Abt. Stephan.
<b>Stadtkirche</b>	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
<b>Neumarktkirche</b>	Herr Past. Dreifing.	
<b>Altenburgerkirche</b>	Herr Past. Gruner.	

Schloß- und Domkirche: Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl, gehalten vom Herrn Consistorialrath Frobenius. Anmeldung.

## Kirchennachrichten von Lauchstädt: Januar.

**Geboren:** dem Stellmachernstr. Hilbrand ein Sohn; dem Sattlernstr. Fünzer Zwillingstöchter; dem Dienstknecht Nidel ein Sohn; dem Handarb. Werhum eine Tochter; dem Bürger, Stadtmusikus und Schulvorst. Steeger eine Tochter; der M. P. Pagschte aus Lützen ein unehel. Sohn; dem Handarb. Fichtler eine todtgeb. Tochter. — **Gestorben:** dem Sattlernstr. Fünzer die erstgeb. Zwillingstöchter, am 2. J., an Krämpfen; der Bürger und Schuhmachernstr. Heyder, im 64. J., an Altersschwäche; des Dienstknechts Nidel einziges Kind, 3. J. 8. M., in der 2. W., an Krämpfen.

## Kirchennachrichten von Lützen: Januar.

**Geboren:** dem Bürger und Wehlhändler Lohmeier ein Sohn; dem Bürger und Schuhmachernstr. Barthold eine Tochter; dem Bürger und Müllerstr. Körting ein Sohn; dem Schuhmacher Bähler ein Sohn; dem Schiffer Kaspe ein Sohn; dem Oberpfarrer und Superintendenturvicar Bamerfeld eine Tochter; dem Bürger und Schneidernstr. Tille ein Sohn; der J. Ch. Lorbeer eine außerehel. Tochter; der F. W. Nidel ein außerehel. Sohn; der E. Th. Lehmann ein außerehel. Sohn. — **Gestorben:** der Königl. Gerichtsassessor Wilsel in Berlin mit Igr. F. Neubert. — **Gestorben:** der Amtsbote Höfer, 33 J. 4 M. 23 T. alt, an der Lungenkrankheit; Frau J. Ch. Kleber, 65 J. 8 M. 17 T. alt, am Blutsturz; das jüngste Kind des Bürgers und Kaufmanns Hoff, 5 M. 3 W. 4 T. alt, am Sticksfuß; Igr. A. W. Gembe, 29 J. 4 M. 5 T. alt, am Typhus.

## Verbrechen aus Ehrsucht.

In dem Hause des Commerzienrathes B. herrschte das Gesetz der weisen Sparsamkeit bei einem vergnügten und freundlichen Lebensgenusse. Aus dem Zustande der Dürftigkeit, ja beinahe des Mangels, hatte sich der wackere Mann zu einem Wohlstande heraufgeschwungen, der es ihm wohl erlaubt hätte, einen größeren Aufwand zu machen. Aber die Erfahrungen der Vergangenheit, die vielen Beispiele von der Unsicherheit der menschlichen Dinge in der Gegenwart, vor allen aber seine Genügsamkeit und sein biederer Character machten es ihm nicht schwer, sein Hauswesen in einer zwar nicht fargen, aber doch anständigen Beschränkung zu erhalten. Dabei unterstützte ihn seine wackere Gattin, die manche Thräne der Armen und Nothleidenden im Stillen trocknete und im Geiste der echten Menschenfreundlichkeit handelte, die ungesehen giebt, wie Gott, und in bescheidener Demuth, wie ein Mensch. Auch war es einer der vielen vernünftigen Grundsätze dieser braven Eltern, die Kinder zur mäßigen Genügsamkeit im Leben und im Genusse mit allem Fleiße zu gewöhnen, weil sie die sehr richtige Ansicht hatten, daß es leichter sei, sich in der Zukunft noch dieses und jenes zu erlauben, so weit es mit Ehre

und christlicher Rechtchaffenheit bestehe, als in seinen Wünssen sich herabzustimmen, und darüber, wie es so vielen Verwöhnten zu gehen pflegt, wohl gar die Freude am Leben zu verlieren.

Nur mit Moriz, dem jüngsten der Kinder, wollte dieses vernünftige Erziehungsproject weniger gelingen. Die Kränklichkeit seiner früheren Jahre hatte ihn im Hause zu einem Gegenstande des Mitleidens und der besonderen Theilnahme bei Eltern und Geschwistern gemacht. Eingebildete und wahre Bedürfnisse waren ihm mehr wie jedem anderen befriedigt worden. Seine Launen hatten Nachsicht und oft auch unzeitige Schonung gefunden, und so hatte sein Character unvermerkt eine Verschrobenheit erhalten, die dem sonstigen Erziehungsplane, welcher im väterlichen Hause herrschte, geradezu zuwider war. Dazu war Moriz schlau genug, äußerlich Gehorsam und Ergebenheit zu heucheln, weil er wohl wußte, wie viel besonders der Vater darauf hielt, weil er die sehr vernünftige Ansicht hatte, daß nur bei solchen kindlichen Gesinnungen die Erziehung recht gedeihlich gefördert werden könne.

Moriz wuchs zum Jünglinge heran. Mit den Jahren verlor sich seine Kränklichkeit, aber nicht seine Launen und seine Gelüste. Aus eigener Wahl hatte er sich dem Studium der Rechtswissenschaft gewidmet, und die Fortschritte, die er in demselben machte, waren von der Art, daß sie zur Zufriedenheit des Vaters gereichten, denn es fehlte ihm weder an Talenten, noch an Fleiße, obgleich der letztere ein sehr untergeordneter und unregelmäßiger war. Denn Moriz war der Genußsucht auf das Aeußerste ergeben, und sein kräftiger Körper, zu welchem er wider alles Erwarten so unvermuthet erstarrt war, verlieh ihm eine Ausdauer, die ihn immer dreister machte. An lockeren Gesellen, die ihn dabei unterstützten und seine lustigen Stunden mit ihm theilten, fehlte es auch nicht, und so gerieth er immer tiefer in den Strudel eines genußsüchtigen Weltlebens hinein. Die ansehnlichen Wechsel, die er vom Vater erhielt, reichten kaum für die Hälfte der bestimmten Zeit aus. Dabei wurden die Studien keineswegs ganz vernachlässigt. Moriz gehörte zu den seltenen Köpfen, die, bei allem Niederschlage des Bessern durch die vordringende Macht des Sinnlichen, dennoch nicht alle Freude und alle Liebe am wissenschaftlichen Leben verlieren, obgleich die Art und Weise seines Genusses nicht ohne besondern Nachtheil für die Gesundheit seines Körpers bleiben konnte, wie wenig er auch dies noch jetzt, in der Fülle der jugendlichen Kraft, wahrnehmen mochte. Zu Morizens Vater war wohl dann und wann ein dunkles Gerücht von der Lebensweise seines Sohnes gekommen, aber die Fortschritte im Wissen, die er in den Ferienzeiten an den Tag legte, stimmten jederzeit den eben nicht grämlichen Alten immer wieder vortheilhaft um, und wie wenig parteiisch er auch sonst gegen dieses oder jenes seiner Kinder war — wir wissen ja, Moriz hatte von Kindheit an ein besonderes Vorrecht auf seine Nachsicht gehabt, und es so für sich in Anspruch genommen, daß der Commerzienrath sie gerne auch jetzt noch ausübte. Die Macht der Gewohnheit thut viel und übt oft auch eine strenge Herrschaft über die elterlichen Neigungen aus. Die nicht unbedeutenden Schulden bezahlte der Vater ohne Murren, weil freilich Moriz die Unredlichkeit begangen hatte, als die Veranlassung derselben nothwendige Ausgaben für literarische Bedürfnisse und anderes auf sein Studium sich beziehendes anzugeben; eine Unredlichkeit, die freilich der brave Vater nicht verdient hatte, und welche die traurige Quelle vieles späteren Unheiles ward.

Moriz verließ die Universität, zwar nicht leer am Wissen, aber auch mit einem an seinem bessern Selbst nagenden Wurme. Die eitle und thörichte Genußsucht, und in ihrem Gefolge die unsinnige Verschwendung, war der trau-

rige Gewinn seiner unverständigen Nachsicht gegen sich selbst. Seine Talente jedoch und sein sonstiges einnehmendes Wesen erwarben ihm die Gunst seiner Oberen, und nach kurzer Zeit erhielt er die einträgliche Stelle eines jüngeren Rathes im Ministerium der Finanzen. Mit ihr war das Geschäft einer nicht unbedeutenden Geld-Einnahme verbunden, welches man ihm um so vertrauensvoller übertrug, als man in dem Sohne eines wackeren Vaters, welcher eine ähnliche Stelle begleitete, den rechten Mann gefunden zu haben glaubte. Der bessere Geist war von Moriz noch nicht gewichen; das wackre Vorbild des rechtschaffenen Vaters ermuthigte ihn eben so sehr zu treuer Pflichterfüllung, als es ihn zur redlichen Verwaltung der ihm anvertrauten Kasse ermunterte. Von leichteren Verirrungen, in die er zurückfiel, wurde er bald wieder geheilt, und es schien, als ob er sich selbst über sein treues Wirken in seinem Berufe von Herzen freue. Er sehnte sich nach Erweiterung seines einsamen Lebens, und Anna, die gute und liebevolle Tochter des Regierungsrathes Z., ward seine Gattin.

Auch für die stillen Freuden des häuslichen Lebens war Moriz nicht unempfänglich. In der sanften und hingebenden Anna schienen die Wünsche seines Herzens völlig befriedigt, und oft, wenn er von den Arbeiten seines Berufes ermüdet war, flüchtete er sich in das Heiligthum der Liebe und fand hier Erholung und Frieden. Die freundlichen Kinder, mit welchen ihn Anna beschenkte, waren noch ein theures und süßes Band mehr, welches ihn an das Haus fesselte, und es schien, es sei ein ganz neues Leben über ihn aufgegangen.

Da mußte es sein Unglücksstern wollen, daß ein ehemaliger Universitätsgenosse, Heinrich Morhard, als Referendar in derselben Stadt angestellt wurde. Heinrich aber war einer jener losen Gesellen gewesen, die mit Moriz auf der Academie in Lust und Freude gelebt, und ihn zu mancher thörichten Verschwendung verleitet hatten. Besonders war es die unglückselige Spielwuth, zu welcher Moriz durch diesen verführt worden war, und oft hatte er vormalig mit Heinrich vor dem grünen Tisch gestanden, über welchen der König mit dem ägyptischen Namen seine traurige und furchtbare Herrschaft ausübt. Moriz war leicht wieder zu gewinnen, seine sittlichen Grundsätze waren von zu geringer Dauer und Festigkeit, als daß er den Lockungen des Bösen hätte widerstehen können. Moriz und Heinrich besuchten die Schlupfwinkel der spielenden Gauner, wo sie immer eine ansehnliche Gesellschaft von Gleichgesinnten antrafen. Die Gänge, die er that, wurden natürlich heimlich gehalten, und die nichts Arges ahnende Anna wurde bei dem Wahne erhalten, als besuchte Moriz den Zirkel einiger Freunde, welche sich mit wissenschaftlichen Dingen beschäftigten, wozu sie die Stunden der Nacht benutzen mußten, weil der Beruf die des Tages in Anspruch nehme. Der betrogene Moriz war anfangs glücklich im Spiele; man hatte es absichtlich darauf angelegt, ihn sicher zu machen, um ihn dann desto gewisser zu verderben. Der Unglückliche merkte den Betrug nicht. Er trug ansehnliche Summen nach Hause, die seine Begierde nur noch mehr anfeuernten. Die Genußsucht wurde dadurch von Neuem in ihm aufgeregt, und er hatte ja, nach seiner Meinung, die schönste Fernsicht, jene auf diesem Wege auf das Vollständigste befriedigen zu können. Der schlechte Morhard schlang das Netz immer fester um ihn, und auch der Aberglaube wurde mit in das Spiel gezogen. Die Karten, die sich Moriz schlagen ließ, weißagten ihm Reichthum und Glanz durch den König, dem er seine Huldigungen brachte.

(Schluß folgt.)

Auflösung der Charade im vor. Stück:  
Eintracht.